

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Von Monsr. Clerc, Kön. Frantz. Consil. Med. Ord. gefertigte vollkommene Chirvrgie

Le Clerc, Charles Gabriel

Dresden, 1707

VD18 1019777X-001

Das 16. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95694)

te bestrichen/ und die Wunde mit einem Balsamo versehen werden. Darauff soll man einen kleinen Sack oder eine Scheide von Leinwad machen/ und die Virgam hinein stecken/ den Band zusammen zu halten. Er muß aber am Ende ein Loch haben/ dadurch der Patient das Wasser lassen kan; an dem andern Ende sollen noch 2. Bänder seyn/ die man um den Gürtel herum anbinden soll.

Das 16. Cap.

Von der Operation der Section,
oder des Schnitts.

In dieser Operation wird geschritten / wann man wohl versichert ist/ daß ein Stein in der Blasen sey: Dieses aber gewiß zu erfahren/ so fährt man mit dem Finger in den anum, bis gegen die Schaam zu. Bisweilen fühlet man den Stein / wo anders einer vorhanden ist. Denen Weibern stecket man den Finger in die Mutter-Scheide: (vaginam uteri) Denen kleinen Mägdelein in den Steiß hinein. Es ist aber besser des Suchers Catheteris oder Probiers-Eisens/ welches mit Fett bestrichen seyn soll / sich zubedienen: Darbey muß man den Kranken auf den Rücken legen/ die Virgam gerade in die Höhe/ und die Eichel zwischen dem Daumen und dem Zeiger entblöset halten.

U 5

Den

Den Sucher hält man in der rechten Hand auff der Seiten derer annulorum, fährt damit in die Virgam; so bald er hinein gegangen ist wendet man seinen Hefft gegen das Os pubis und ziehet die Virgam ein wenig fort/ damit die Harn-Röhre gang gerade sey. So man wahrnimmet/ daß der Sucher nicht in der Blase ist/ so steckt man den Finger in den Arß/ ihn/ den Sucher nehmlich/ hinein zu führen. Will man wissen/ ob ein Stein in der Blase sey/ so machet man kleine Schütterungen mit dem Sucher/ zur Rechten und zur Linken in der Blasen: höret man nun ein Klein rascheln/ so ist man vergerwisert/ daß ein Stein da sey. Wann man urtheilet/ der Stein schwimme in der Blase/ welches dann verhindern würde/ den Stein zu fühlen/ so müste man den Patienten mit dem hohlen Sucher piffen machen.

Es ist auch noch eine andere Art zu suchen. Die Virgam soll man in die Höhe heben/ und ein wenig zur Seiten des Bauchs wenden/ die Ringe an dem Sucher über dem Bauch lencken/ und den Schnabel zur Seiten des ani, und hernach den Sucher hinein sencken/ und ein wenig hin und her bewegen/ den Stein zu fühlen.

Die Operation zu verrichten/ so leget man den Krancken auff eine Tafel von einer recht bequemen Höhe/ daß der Chirurgus daran stehende arbeiten kan; Der Patientte soll sich mit dem

Rücken
damit e
umbwou
soll er v
auff der
soll auch
hen/ der
ete/ sein
und B
len ihm
hen. D
Krinne
Geselle
ten des
ersten
halten/
zwische
sen/ we
und so
cken C
dern th
der S
gehen
mache
strum
wärts
chers i
Krinne
lassen
nachd

Rücken an die Lähne eines umgekehrten / und /
 damit er sich nicht Schaden thue / mit Leilachen
 umbwundenen Stuhles anstemmen / die Beine
 voneinander gesperrt / und die Fußsolen
 auff dem Rande des Tisches liegen haben ; so
 soll auch ein Kerl hinter ihm auff dem Tische ste-
 hen / der den Kranken die Schultern niederbrü-
 cke / seine Arme und Beine sollen mit Stricken
 und Banden angefesselt seyn : Die Diener sol-
 len ihm die Beine voneinander sperren oder zie-
 hen. Darauff soll man einen Sucher mit dem
 Krinne (itinerarium) in die Blase schieben ; Ein
 Gefelle / der auff die Tafel gestiegen / und zur Sei-
 ten des Stuhls stehet / soll zwischen seinen beyden
 ersten Fingern den Sucher gegen das perinaeum
 halten / alwo die incision geschehen soll / welche
 zwischen seinen beyden Fingern mit einem scharf-
 fen zweyschneidigen Messer verrichtet wird / muß
 und soll dieselbe 3. oder 4. qver Finger an der lin-
 cken Seiten der Naat geschehen : Bey Kin-
 dern thut man sie nur 2. qver Finger breit. Wäre
 der Schnitt zu klein / daß der Stein nicht durch-
 gehen könnte / so wäre besser / denselben grösser zu
 machen / als der Wunde mit Erweiterungs- In-
 strumenten Gewalt zu thun. Wann der aus-
 wärts gebogene Theil / allwo die Krinne des Su-
 chers ist / sehr bloß liegē möchte / so muß man in die
 Krinne des Suchers conductores einschlipffen
 lassen / zwischen denen man die Zangen führet /
 nachdem der Sucher zuvor wieder heraus gezo-
 gen

gen worden. Es sind etliche/ die sich einer andern Art Conductoris, Gorgeret genannt/ bedienen/ indem sie seinen Schnabel in die Krinne des Suchers hinein führen. Man ziehet den Sucher zurück/ damit die kleinen Zwick/ Zangenlein in die Blase hinein gebracht werden können; sobald sie drinnen sind/ muß man die Conductores oder das Gorgeret wieder herausziehen. Alsdann suchet man den Stein/ faffet und hält ihn fest/ und ziehet ihn nachmahls aus der Blase heraus. Wäre nun der Stein lang/ und man hielte ihn an denen 2. Enden/ so müste man sich bearbeiten/ daß man ihn recht in der Mitten faffen/ und das grosse Ausweichen/ welches er in seinem Durchgange machen würde/ verhüten könnte. Die Steine sind bisweilen so groß/ daß man sie in der Blasen lassen muß.

So der Stein an der Blase fest anhienge/ so müste man mit der Ausziehung noch eine Weile inne halten/ weil er sich vielleicht in der Suppuration löstwirken möchte. Wann man nun den Stein heraus gezogen hat/ so steckt man einen Löffel in die Blase/ den Sand/ die Fragmenta und das gewonnene Blut heraus zunehmen. Nach der Operation bringet man den Kranken in sein Bette/ wann man zuvor die Wunde mit einer guten Compressen bedecket hat. Schlägt eine Verblutung darzu/ so stilltet man das Blut mit adstringentibus oder anziehenden Arzneyen. So
man

man me
Sand
ne Wie
ber gew
soll man
ster/ und
Theil gl
bindung
Schleim
gehalten
pelten T
gesproch
die Sch
thun/ un
damit er

Die
Weibs
zu verri
Finger
Mägdl
Stein n
zu fassen
nehmen

Die
bern fa
Wann
Manns
Lager g
Die Con

man meynet/ daß noch etwas von Stein oder Sand in der Blasen vorhanden sey/ kan man eine Wiecke in die Wunde stecken; So man aber gewiß weiß/ daß nichts mehr drinnen lieget/ soll man die Wunde mit Bäuschgen/ einem Pflaster/ und mit einer Compresse die sich zu dem Theil gleichförmig schicke/ verbinden Die Verbindung befestiget man mit einem Bande / die Schleuder genant/ die von einer Achselbinde gehalten wird/ oder man bedienet sich eines doppelten T, von dessen application wir anderwärts gesprochen haben. Dem Krancken läset man die Schenkel neben einander nahe zusammen thun/ und bindet sie mit einem kleinen Bande an/ damit er sie nicht von einander zerre.

Die Operation des Schnitts bey denen Weibs Personen wird mit dem kleinen apparatu verrichtet/ da man mit dem Zeige- und Mittel Finger in die Scheide/ oder / bey denen kleinen Mägdelein in das intestinum rectum fährt/ den Stein nach dem Blasen-Hals zu zuziehen / und zu fassen / und mit einem Haacken heraus zu nehmen.

Diese Operation wird auch bey denen Weibern fast wie bey denen Männern verrichtet. Wann nun die Patientin / wie bey denen Manns-Personen zu geschehen pfeget/ auff das Lager gebracht/ so führet man in die Urethram die Conductores, zwischen denen man die Sängelein

lein einsinken lässet/ mit welchem der Stein herausgezogen wird: Ist er zu groß/ so thut man einen Schnitt in der Urethra zur Rechten und zur Linken.

Bey denen Manns-Personen war der Kleine apparatus sonsten also beschaffen: man steckte den Finger in den anum, den Stein nahe in das perinaeum zu bringen/ man that eine incision über dem Stein der Naat/ und zoh ihn also mit einem Haacken heraus.

Das 17. Cap.

Von der Operation des Stichs am Perinaeo.

Diese Operation verrichtet man/wann der Urin nicht fort will/ da die inflammation so groß ist/ daß man den Sucher nicht einmal hinein bringen kan. Man thut einen Schnitt mit einem scharffschneidenden Messer oder mit der Lancette an eben dem Ort/ wo man den Stein schneidet/ und stecket ein Röhrlein in die Blase / so lange/ biß sich die inflammation verzogen.

Das

Bon

Die
Stel
auf dem
Beinen/
Chirurg
fer an der
cision th
krumm i
dessen E
klein silb
daß er ob
hinein ge
soll man
ersten Fi
sten hat/
heraus z
Den
in der ein
mit der J
dern: I
die Fiste
Wan
thut/ soll
Boden d